



Mit einem Presslufthammer bearbeitet Christoph Determann (32) einen dreiteiligen Grabstein. Die Bücher auf einem der Steine sind so realistisch gestaltet, dass der Betrachter sie unwillkürlich anfassen und in ihnen blättern möchte. • Fotos (4): Sarad

Bücher verziern einen dreiteiligen Grabstein

Eine „nicht alltägliche“ Arbeit für den Steinbildhauer Christoph Determann

Von Guido Chulek

KAMEN ■ Es gibt Bücher, die man allein schon wegen ihres antiquierten Aussehens einfach in die Hand nehmen und in ihnen blättern möchte. Mit den Büchern von Christoph Determann ist das nicht möglich, auch wenn der Bücherstapel auf dem Stein geradezu zum Berühren einlädt. Denn die drei Bücher stehen auf einem ovalen, dreiteiligen Grabstein aus Jura-Marmor, den Determann noch mit hebräischen Schriftzeichen versehen wird.

Vor etwas mehr als einer Woche begann Determann, aus zwei großen, kantigen Blöcken aus Jurakalkstein – besser bekannt als Jura-Marmor –, den dreigeteilten Grabstein herauszumeißeln. „Der Verstorbene hatte sich intensiv mit der hebräischen Sprache beschäftigt und war sehr oft darüber in Büchern versunken“, sagte Determann. Entsprechend wollte er diese beiden Motive auf dem Grabstein verewigen. Eine nicht alltägliche Arbeit, für die der Steinbildhauer-



Der Steinbildhauermeister und sein dreiteiliges Werk.

meister exakte Skizzen entwarf – und dennoch sehr viel frei arbeitete.

Mit der Roharbeit waren er und seine Kollegen eine Woche lang beschäftigt. Es galt, die beiden Blöcke zuzusägen und in die grobe Form zu bringen. „Ich wollte zwei ovale Grabsteine machen in der Form eines Konus, also unten breit und nach oben hin schmaler werdend.“ Die meiste Arbeit steckte er in

den Feinschliff der Steine, um deren Oberfläche glatt zu polieren.

Beim Schleifen tat sich eine Überraschung auf: im größeren der beiden Blöcke entdeckte er die versteinerten Reste einer etwa handteller-großen, prähistorischen Schnecke, die vor Jahrmillionen ihr Leben ausgehaucht hatte. Nun zielt der Zufallsfund die Rückseite des Grabsteines.

Auf dem größeren Grabstein meißelte Determann auf einer Schräge die erhabenen hebräischen Schriftzeichen „Hier liegt begraben“ ein. Unter der Schrift wird der Name des Verstorbenen zu lesen sein: „Die Beschriftung ist in der Handschrift des Verstorbenen gehalten“. Die Schriftvorlage dazu ist eine Faksimile der Unterschrift.

Um die drei Bücher aus dem Marmor freizulegen, ging Determann zunächst mit einem Presslufthammer zu Werk, ehe er zu Hammer und Meißel griff und seiner Phantasie etwas freien Lauf ließ. In der Tat wirken die Bücher so, als seien sie willkürlich und griffbereit auf dem Stein abgelegt worden. So, als ob der Leser nur mal eben etwas anderes erledigen und jeden Augenblick wieder nach den Büchern mit den dicken Ledereinbänden greifen wollte. Die Grabsteine werden so arrangiert, dass der Name des Verstorbenen nicht von den Büchern verdeckt wird. Aus dem dritten Grabstein hat Determann eine Blumenvase gemeißelt – sozusagen als eine letzte Lesesacke für den Verstorbenen.

